

Besprechungen

Nationalismus und Nationalbewegung in Europa 1914–1945. Hrsg. von Heiner Timmermann. (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen, Bd. 85.) Duncker & Humblot. Berlin 1999. 578 S. (DM 168,—.)

Der vorliegende Band ist das Ergebnis einer Konferenz, die Ende 1994 in der Europäischen Akademie Otzenhausen stattfand und die an zwei vorhergehende Veranstaltungen zur Entstehung der Nationalbewegung in Europa 1750–1849 und ihre weitere Entwicklung 1850–1914 angeschlossen.¹ Die 49 Beiträge dieses Bandes behandeln das Thema vorwiegend unter politik- und ideengeschichtlichen Aspekten und konzentrieren sich größtenteils auf die Zeit von 1918–1939. Gegliedert sind die Aufsätze regional in Abschnitte über Mittel-, Ost-, Süd- und Westeuropa.

Für Ostmitteleuropahistoriker mögen die Beiträge von Xosé M. Núñez zum Europäischen Nationalitätenkongreß (1925–38) (S. 39–70), von István Németh über die ungarischen Revisionsbestrebungen und die Großmächte (1920–41) (S. 73–100) und von Wolfgang Wippermann zu den Vorstellungen der Vordenker der „Konservativen Revolution“ in der Weimarer Republik über das östliche Europa und die Beziehungen Deutschlands zu den slawischen Völkern (S. 355–369) von besonderem Interesse sein. Darüber hinaus sind die Artikel von Volodymyr Jewtuch (S. 253–260) und Claus Remer (S. 261–274) zur ukrainischen Nationalbewegung, von Mihai-Stefan Ceausu über die rumänische Nationalbewegung in der Bukowina und die Bildung Groß-Rumäniens (S. 301–314), von Dan Berindei über die Minderheiten in Rumänien 1918–1945 (S. 315–326) sowie von Sándor Vogel über die ungarische Minderheit in Siebenbürgen 1920–40 (S. 327–340) zu nennen. Marek Waldenberg setzt sich mit den nationalen Bestrebungen im westlichen Teil des Russischen Reiches während des Ersten Weltkriegs auseinander (S. 373–386), und Leo Dribins behandelt Positionen der lettischen Historiographie zum lettischen Nationalismus (S. 341–354).

Die Forschungsansätze der Beiträge und die Fragestellungen, mit denen sie sich auseinandersetzen, sind recht traditionell. Sozialgeschichtliche oder die ja mittlerweile auch nicht mehr so neuen kulturgeschichtlichen Ansätze finden sich in den Beiträgen kaum oder gar nicht. Die Artikel selbst sind von recht unterschiedlicher Qualität. Jedoch hätte eine etwas sorgfältigere Redaktion zumindest manche formalen Defizite beheben können. So findet sich der Name des ukrainischen Historikers und Politikers Mychajlo Hrusčevs'kyj in drei verschiedenen Schreibweisen: in der russischen Form Gruschevs'ky (S. 254), ukrainisch Hruševs'kyj (S. 261) und polnisch Hruszewski (S. 375). An die *mental map* des Kalten Krieges erinnert es, wenn Beiträge zu Südosteuropa dem Abschnitt „Osteuropa“, ein Artikel zu Finnland jedoch dem Abschnitt „Westeuropa“ zugeordnet werden. Nur ein Versehen kann wohl die Aufnahme des Beitrags von Waldenberg über das westliche Zarenreich in den Abschnitt „Südeuropa“ sein. Insgesamt liefert der Band zu Ostmitteleuropa wenig Neues, gibt jedoch einen Überblick über verschiedene Aspekte nationaler und zwischenstaatlicher Konflikte sowie über Ideen des sich radikalisierenden Nationalismus in der Zeit zwischen den Weltkriegen.

Marburg/Lahn

Kai Struve

¹ Die Entstehung der Nationalbewegung in Europa 1750–1849, hrsg. von HEINER TIMMERMANN, Berlin 1993 (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen, 71); Entwicklung der Nationalbewegungen in Europa 1850–1914, hrsg. von DEMS., Berlin 1998 (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen, 84), vgl. Besprechung in ZfO 48 (1999), S. 404f.